Panorama

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens**

Band (Jahr): **72 (1999)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Panorama

Neue Kommandanten ...

km./-r. In verschiedenen militärischen Schulen gibt es auf Kommandostufe folgende Wechsel:

Auf den 1. Juni

- *Genf:* Oberstleutnant i Gst *Jean-Michel Landert* ist neuer Kommandant der Rettungsunteroffiziers- und -rekrutenschulen 76/276 in Genf. Er löst Oberst Christian Zbinden ab, dessen Stellvertreter er bisher war.
- *Losone:* Major i Gst *Melchior Stoller*, zurzeit Chef der Sektion Ausbildungssteuerung im Bundesamt für Logistiktruppen (BALOG), führt neu die Sanitätsunteroffiziers- und -rekrutenschulen 67/267 in Losone. Er folgt auf Oberst Martin Bächtold, der die bisherige Funktion von Melchior Stoller im BALOG übernimmt.
- *Liestal:* Oberstleutnant i Gst *Alex Reber*, bisher Taktiklehrer an der Infanterieoffiziersschule Zürich, kommandiert neu die Territorialunteroffiziers- und -rekrutenschulen 4/204.
- *Moudon:* Oberstleutnant *René Vuilleumier*, zurzeit Klassenlehrer an den Logistischen Offiziersschulen 3 und 4, ist neuer Kommandant der Sanitätsoffiziersschule I in Moudon. Er löst Oberst Urs Haefliger ab, der am 30. Juni in den Ruhestand trat.

Auf den 1. Juli

- *Chur:* Oberst i Gst *Marco Cantieni*, bisher in den Stabs- und Kommandantenschulen (SKS) in Luzern als Gruppenchef eingesetzt, übernimmt neu das Kommando der Gebirgsinfanterieunteroffiziers- und -rekrutenschulen 12/212 in Chur. Cantieni war sechs Monate Kommandant der Schweizer Gelbmützen in Sarajewo. Er löst als Schulkommandant Oberst i Gst Thomas Ragettli ab, der künftig im Generalstab für das Projekt Armee XXI arbeitet.
- *Thun:* Oberst i Gst *Daniel Brechbühl*, bisher Chef der Sektion Ausbildung der Materialtruppen, wird neuer Ausbildungschef der Materialtruppen. Er ist der Nachfolger von Oberst Jörg Lüthi, der am 30. Juni in den Ruhestand trat. Oberst *Karl Simmler* führt neu die Sektion Ausbildung der Materialtruppen, zusätzlich zu seinen Aufgaben als Kommandant der Materialtruppenunteroffiziersschulen 85/285 und der Technischen Lehrgänge der Materialtruppen.

... und neuer Chef der Nationalen Alarmzentrale

jfg/-r. Marco Brossi, 1954 in Zürich geboren, wird ab 1. August Chef der Nationalen Alarmzentrale (NAZ). Er schloss seine Studien 1981 als diplomierter Chemiker ETH ab. 1986 promovierte er an der ETH Zürich zum Doktor der Naturwissenschaften. Im selben Jahr erfolgte sein Eintritt in eine grosse Basler Chemiefirma – er befasste sich intensiv mit Sicherheitsfragen. Zuletzt war er leitender Sicherheitsmanager in einem Werk in den USA. In der Armee ist Marco Brossi AC-Schutzoffizier. Er bekleidet den Rang eines Hauptmanns.

... sowie neuer Chefreferent VBS

Peter Rüsch, 1954, von Reinach BL, Basel und Rheinfelden AG, beendete sein Studium an der Universität Basel 1979 mit dem Lizentiat der Rechte. Nach einem Volontariat am Bezirksstatthalteramt Sissach und drei Jahren Assistenz für Staats- und Verwaltungsrecht an der Universität Basel trat er 1984 in das Instruktionskorps der Infanterie ein. Als Berufsoffizier war Peter Rüsch bis Mitte 1992 hauptsächlich in den Infanterieschulen Liestal, unterbrochen von Lehrgängen und Abkommandierungen, eingesetzt. Anschliessend arbeitete er im Stab der damaligen Gruppe für Ausbildung als Assistent der Kommission, welche das neue Dienstreglement 95 entwarf. Von 1994 bis 1997 war er als Referent im Stab des Chefs EMD für die Bereiche Heer und Luftwaffe zuständig. Dort hat er die notwendigen Erfahrungen und Kenntnisse für seine neue Tätigkeit erwerben können. Seit 1998 kommandiert er die Territorialinfanterieschulen von Liestal. Im Truppendienst ist Oberst Rüsch seit 1999 Kommandant des Infanterieregiments 21.

Hans-Peter Steck in der A-Log-Gastkolumne

Miteinander

Seit dem 1. Januar 1999 lebt die neue Abteilung Armeematerial und Versorgungsgüter in den neuen Strukturen. Zusammen mit dieser Organisation sind wir stärker.

Im Zentrum unserer Anstrengungen steht der Kunde, für uns ist die Truppe unser Partner.

Ein gutes, offenes Arbeitsklima bietet Gewähr, dass die von meinem Vorgänger in der Abteilung Versorgungsgüter gesetzten Ziele und Richtlinien für den Kommissariatsdienst der Truppe erreicht werden können. Ihm möchte ich an dieser Stelle für die für den Kom D erbrachten Leistungen herzlich danken.

Meine Leitziele in der neuen Abteilung für unsere Partner sind:

- Die kooperative Zusammenarbeit mit den hellgrünen Kadern aller Stufen weiter fördern;
- Die Umsetzung der Erfahrungen der Truppe an der Front auswerten, allenfalls Sofortmassnahmen einleiten bzw Anträge der Truppe in Vorschriften, Weisungen und Ausbildungsunterlagen einfliessen lassen;
- Die Weiterausbildung auf allen Stufen intensivieren, durch den Einbezug von Fachpersonal der Abteilung in der Log OS und in den Four Schulen;
- Die Unterstützung der hellgrünen Kader durch Wissenstransfer in Kadervorkursen, Takt-Tech- und Fachdienst-Kursen sowie bei den ausserdienstlichen Anlässen der Fachverbände fördern;
- Den aktuellen Modus für den Zahlungsverkehr der Truppe anpassen;
- Bei der Weiterentwicklung und A-jour-Haltung der Software «Foursoft» mitarbeiten;
- Rasche Realisation von «TRUBU 2000»; Information und Ausbildung der Truppe;
- Buchhaltungsunterlagen in das Internet überführen;
- Die Unterkunftsvereinbarungen in Zusammenarbeit mit den Kdt der Ausbildungsabschnitte und den zivilen Ortsquartiermeistern straffen;
- Die Ausbildung der Vertrauenspersonen für die Lebensmittelhygiene weiter fördern.

Viel Arbeit erwartet uns noch. Miteinander werden wir die anstehenden Probleme lösen.

Abschliessen möchte ich mit dem Wunsch:

Teamwork statt Einzelkämpfertum

und weg von der Einwegkommunikation. Ihre Meinungen und Vorschläge interessieren uns. Gemeinsam wollen wir die Leistungen erbringen und die Effizienz der Arbeit sicherstellen.

Hans-Peter Steck ist im BABHE Chef Abteilung Armeematerial und Versorgungsgüter. Nachdem auf Neujahr die Abteilung Versorgungsgüter unter Oberst Stefan Jeitziner aufgelöst wurde, führt er die Geschäfte in den Bereichen Munition, Verpflegung und Truppenrechnungswesen.

Erstmals eine Frau

PW./-r. Am ersten März-Samstag fand die 48. Delegiertenversammlung des Kantonalbernischen Feldweibelverbandes (Region 1) statt.

Da die dreijährige Amtsperiode des bisherigen Vorstandes abgelaufen war, hatte die Versammlung ein neues Führungsgremium zu bestellen. Die frühere Präsidentin der Sektion Biel-Seeland Fw Martha Sutter wurde als Regionalpräsidentin gewählt. Sie ist somit die erste Frau an der Spitze einer Region des SFwV.

Gratulation nach Schwyz

-r. Seit einigen Jahren pflegt Armee-Logistik (vormals «Der Fourier») eine ausgezeichnete und erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Triner AG Satz+Druck in Schwyz. Am vergangenen 12. Juni konnte nun der Betriebsinhaber dieses renommierten Betriebes, Dr. Hugo Triner, seinen runden 50. Geburtstag begehen. Dazu gratuliert ihm Armee-Logistik herzlich und wünscht ihm weiterhin alles Gute.

Botschafter Thalmann

-r. Dr. Anton Thalmann, derzeit Projektleiter für den neuen Sicherheitsbericht beim VBS, wird im kommenden September Botschafter in Belgien und Chef der Schweizer Mission bei der Nato in Brüssel.

Prof. Aebischer

-r. Der Bundesrat wählte Prof. Patrick Aebischer, 1954, Bürger von Heitenried FR, zum Präsidenten der ETH Lausanne (ETHL).

Panorama

Gastkolumne	3
Personen	3/4
Armee 200X	5 bis 7
Rundschau	8
Schweiz	9
Im Blickpunkt	10 bis 12

Oberst i Gst Droz (auch) im Kreuzfeuer von NR Ziegler

«Oberst i Gst Jean-Pierre Droz, ein in Lausanne wohnhafter Berufsoffizier, hat im Dezemberheft 1998 der Revue Militaire Suisse einen Beitrag veröffentlicht, der von rassistischen und antisemitischen Klischees übelster Sorte strotzt.»

-r. So der Wortlaut der Einfachen Anfrage vom 19. März (99.1040) von Nationalrat Jean Ziegler. Gleichzeitig wollte der SP-Parlamentarier vom Bundesrat wissen, «welche dringlichen Sanktionen er gegen diesen Offizier zu ergreifen gedenke»!

Was war geschehen?

Unter dem Titel «Eclairage» erschien im Dezember 1998 in der «Revue Militaire Suisse» ein Artikel von Oberst i Gst Jean-Pierre Droz vom Feldarmeekorps 1, in dem er seine persönliche Meinung wiedergibt. Seine Überlegungen stützten sich auf eine Predigt von Pfarrer Samuel Khalil von der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Waadt.

Anfang Februar 1999 hat die Coordination intercommunautaire contre l'antisémitisme et la diffamation (CICAD) sehr heftig auf den Artikel reagiert und im «Le Temps» vom 9. Februar eine entsprechende Antwort publiziert. Zudem hat die CICAD verlangt, dass ihr in der «Revue Militaire Suisse» ein Gegendarstellungsrecht eingeräumt wird. Wie der Bundesrat in seiner Antwort dazu festhält, hätten sich in der Zwischenzeit Pfarrer Khalil und Oberst i Gst Droz mit Brigitte Sion, Generalsekretärin des CICAD, mit der Absicht getroffen, sämtliche Missverständnisse auszuräumen. Und so ist in der vergangenen März-Nummer der «Revue Militaire Suisse» sowohl eine Gegendarstellung der CICAD als auch die notwendige Präzisierung von Oberst i Gst Droz erschienen.

Keine Massnahmen gegen Oberst i Gst Droz

Auf Grund dieses Sachverhaltes ist nun der Bundesrat der Auffassung, dass sich keine Massnahmen gegen Oberst i Gst Droz aufdrängen würden. Er sei ein gewissenhafter Stabsoffizier. Zudem bestünde kein Zweifel an seinen guten Absichten, die er auch mit einer geplanten Podiumsdiskussion unter Mitwirkung der CICAD in seiner Gemeinde unter Beweis stelle. «Wichtig ist bei der Beurteilung der Angelegenheit, dass so in der Zwischenzeit ein Aufklärungs- und Sensibilisierungsprozess gegen Antisemitismus stattgefunden hat», hält dazu der Bundesrat weiter fest.

Bundesrat formiert seine Ausschüsse

SBK. An seiner ersten Sitzung in der neuen Zusammensetzung hat der Bundesrat seine Ausschüsse bestimmt. An Stelle der zurückgetretenen Bundesräte Flavio Cotti und Arnold Koller gehören nun Bundesrätin Ruth Metzler-Arnold und Bundesrat Joseph Deiss diesen Ausschüssen an.

Die Ausschüsse haben zum Zweck, dass bestimmte Themenbereiche im engeren Kreis ausserhalb der Bundesratssitzungen diskutiert werden können. Damit diese Ausschüsse nicht beschlussfähig sind, dürfen sie höchstens drei Mitglieder des Bundesrates umfassen. In ihnen sollen jene Departemente vertreten sein, welche sich sachlich mit der entsprechenden Materie befassen; zudem soll die Zusammensetzung auch parteipolitisch mehr oder weniger ausgewogen sein.

Neu setzen sich die Ausschüsse wie folgt zusammen (an erster Stelle und in kursiver Schrift figurieren jeweils die Vorsitzenden; mit «neu» sind die Änderungen gegenüber der bisherigen Vertretung der Departemente gekennzeichnet):

Aussenwirtschaftsfragen
Pascal Couchepin
Kaspar Villiger
Joseph Deiss

Allgemeine Wirtschaftspolitik
Pascal Couchepin
Kaspar Villiger
Ruth Dreifuss (neu)

Finanzpolitik
Kaspar Villiger
Ruth Dreifuss
Pascal Couchepin

Auswärtige Angelegenheiten
Joseph Deiss
Adolf Ogi
Pascal Couchepin

Militärfragen
Adolf Ogi
Kaspar Villiger
Moritz Leuenberger

Landwirtschaftsfragen
Pascal Couchepin
Kaspar Villiger
Moritz Leuenberger

Verkehrspolitik
Moritz Leuenberger
Adolf Ogi
Kaspar Villiger

Raumordnung
Ruth Metzler-Arnold (neu)
Moritz Leuenberger
Pascal Couchepin

Energiefragen
Moritz Leuenberger
Adolf Ogi
Pascal Couchepin

Medien
Moritz Leuenberger
Ruth Metzler-Arnold (neu)
Ruth Dreifuss

Regionalpolitik und Tourismus
Pascal Couchepin
Adolf Ogi
Moritz Leuenberger (neu)

Migrationspolitik
Ruth Metzler-Arnold (neu)
Pascal Couchepin
Joseph Deiss

Sonderausschüsse

Europa
(BRB vom 20.1.1993)
EDA, EJPD, EVD

Sicherheit
(BRB vom 27.4.1994)
EDA, EJPD, VBS

Drogen
(BRB vom 22.6.1994)
EDI, EJPD, VBS

Neues WK-Modell für Truppenspiele

Die «Verordnung über die Ausbildungsdienste (VAD)» wird derzeit überarbeitet und in eine «Verordnung des Bundesrates über die Dauer der Militärdienstpflicht, die Ausbildungsdienste sowie die Beförderungen und Mutationen in der Armee (ADV)» übergeführt. Die Verordnung wird voraussichtlich per 1. Januar 2000 in Kraft treten.

Die neue Verordnung wird einen direkten Einfluss auf das Aufgebot der Brigade- und Regimentsspiele (Truppenspiele) haben. Die neuen Bestimmungen in der ADV werden es dem Kommandanten ermöglichen, die Spiele während zweier Wochen zu einer zusammenhängenden Dienstleistung im Rahmen der ordentlichen Ausbildungsdienste der Formationen (ADF) aufzubieten.

Für die restlichen Tage (fünf Tage) können die Spiele – auf Grund der ausgewiesenen musikalischen Einsatzbedürfnisse der Truppen – tageweise aufgeboten werden. Die Angehörigen der Militärmusik müssen also damit rechnen, dass sie künftig eintägige Aufgebote für die musikalische Umrahmung von Fahnenzeremonien und anderen militärischen Veranstaltungen erhalten werden. Die neuen Aufgebotsregelungen für die Spiele haben keinen zwingenden Charakter. Die Truppenspiele können auch in Zukunft zu einer zusammenhängenden Dienstleistung von 19 Tagen aufgeboten werden.

Mit der Sonderregelung will die Armeeführung die Präsenz der Militärspiele bei Truppenanlässen und -zeremonien erhöhen.

Das Schweizer Ausbildungszentrum Militärmusik (SAM) wird die Entwicklung aufmerksam verfolgen und die Auswirkungen der neuen Aufgebotsregelung zusammen mit den Spielführern auswerten. Die Erfahrungen mit dem beabsichtigten WK-Modell werden vom SAM zum gegebenen Zeitpunkt den Entscheidungsinstanzen im VBS zur Neubeurteilung vorgelegt.

Jürg Blaser, Chef Dienste SAM

Sperrfirst / Embargo

10. Juni 1999, 14.00 Uhr
10 juin 1999, 14 h

Texte français suivra.

VERTEIDIGUNG · BEVÖLKERUNGSSCHUTZ · SPORT
DEFENSE · PROTECTION DE LA POPULATION · SPORTS
DIFESA · PROTEZIONE DELLA POPOLAZIONE · SPORT
DEFENCE · CIVIL PROTECTION · SPORTS

Sicherheit durch Kooperation

Eine Informationsbroschüre zum sicherheitspolitischen Bericht 2000 des Bundesrates an die Bundesversammlung

Das Ende der Igel- und Réduit-Politik

Sicherheit durch Kooperation lautet das Motto des neuen sicherheitspolitischen Berichts, der als Grundlage für die Armeereform XXI dient. Durch vermehrte Zusammenarbeit mit Nachbarstaaten und internationalen Organisationen will die Schweiz den modernen Bedrohungen begegnen. Der Armeeauftrag wird angepasst.

Von Meinrad A. Schuler

Vorweg: Verteidigungsminister Adolf Ogi und Botschafter Anton Thalmann luden zur Präsentation des neuen Sicherheitspolitischen Berichts 2000 die sicherheitspolitische Fachpresse sowie sicherheits- und friedenspolitische Verbände vor der Medienkonferenz ins Bundeshaus ein. Damit will sich der Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) den Veränderungen stellen und liess durchblicken, dass er auf Rückendeckung aller möglichen interessierten Kreise zählt.

Denn schliesslich ist es bezeichnend, dass die militärische Bedrohung und die Armee im neuen 73 Seiten dicken Sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates nur einen kleinen Teil einnehmen. Vielmehr wird da von anderen – vor allem nichtmilitärischen – Bedrohungen gesprochen: vom sozialen Gefälle etwa, von der zunehmenden Umweltzerstörung, von Terrorismus, Spionage, organisierter Kriminalität und von weit entfernten lokalen Konflikten, die durch Flüchtlingsströme bei uns spürbar werden könnten. Bundesrat Adolf Ogi bringt es auf einen Nenner: «Kooperation ist der Schlüsselfaktor. Immer mehr Probleme sind gemeinsame Probleme und wir müssen sie auch gemeinsam lösen.»

Strategiewechsel

«Sicherheit durch Kooperation» nennt man die Strategie für die neue Sicherheitspolitik. Dazu gehört die verstärkte Zusammenarbeit der sicherheitspolitischen Instrumente im Inland – von Polizei, Feuerwehr, Sanität, Zivil-

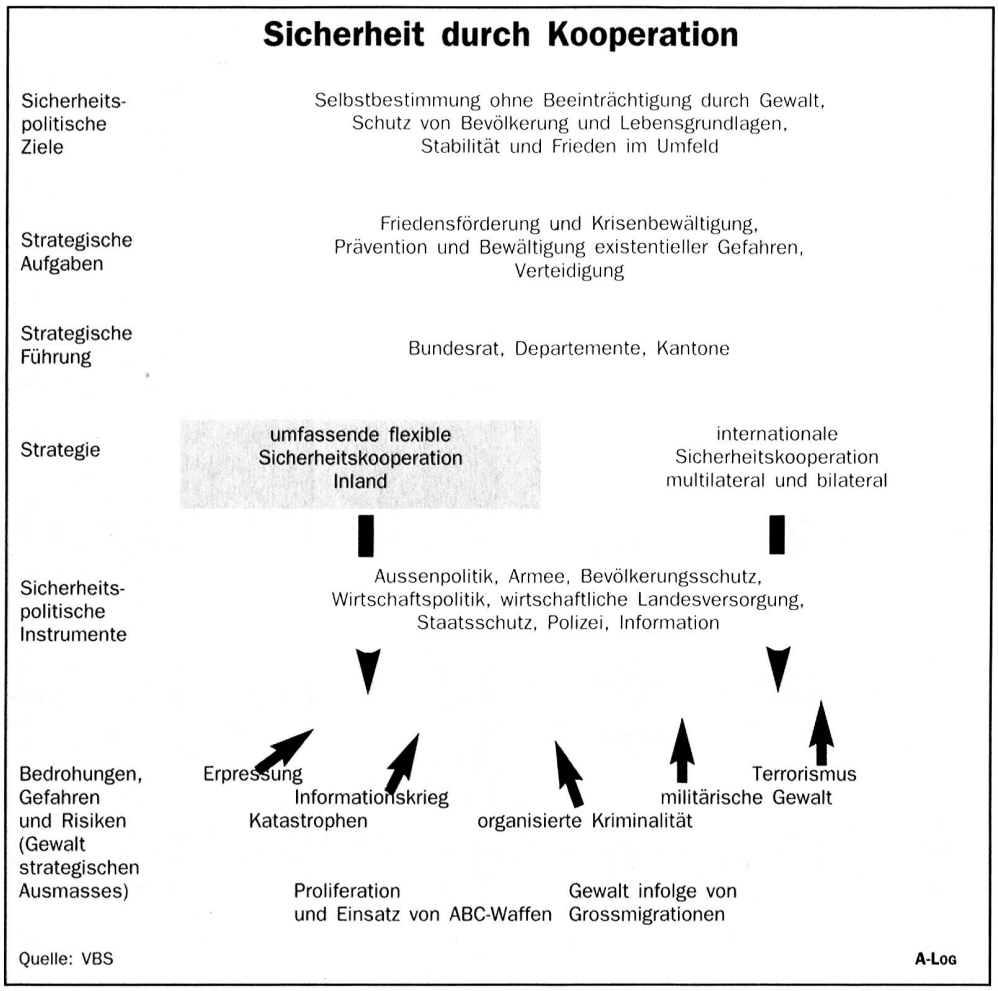
Verschiedene Akzente

Die Bundesratsparteien haben den Sicherheitspolitischen Bericht 2000 in Medienmitteilungen prinzipiell zustimmend zur Kenntnis genommen. In ihrer Beurteilung setzen sie allerdings verschiedene Akzente. Die *FDP* lobt den Bericht als «gründliche Arbeit». Nun müssten die Leitbilder und Gesetzesänderungen für Armee und Bevölkerungsschutz «mit Hochdruck» erarbeitet werden. Bedauert wird der vorläufige Verzicht auf die Möglichkeit, Truppen im Ausland bewaffnen zu können. Für Schweizer Truppen im Auslandeinsatz sei es eine «Zumutung, dass sie sich nicht selber schützen dürfen».

Die *SP* begrüsst, dass der Bundesrat «heute von der Notwendigkeit einer massiv redimensionierten Armee überzeugt ist». Er ziehe aber die falschen Konsequenzen. Als Antwort auf soziale Unsicherheit sei die Armee ungeeignet. Gefragt sei nun eine neue Friedens- und Sicherheitspolitik als Teil einer solidarischen Aussenpolitik.

Für die *CVP* ist der Bericht ein Schritt in die richtige Richtung. Die Neutralität dürfe aber nicht in Frage gestellt werden. Dazu stehe die Bewaffnung von Armeeangehörigen im Auslandeinsatz zum Selbstschutz nicht im Widerspruch.

Als Schritt zu einer «der veränderten Bedrohung angepassten Sicherheitspolitik» wertet die *SVP* den Bericht. Begrüsst wird das Ja zum Milizprinzip. Der Schutz von Bevölkerung und Land müsse Kernaufgabe der Armee bleiben. Die internationale Kooperation dürfe nur ein ergänzendes Mittel sein. Einem Einsatz bewaffneter Truppen im Ausland steht die SVP kritisch gegenüber.



schutz und Militär. Vermehrt zusammenarbeiten sollen aber auch Bund, Kantone, Gemeinden und sogar private Organisationen – zum Beispiel im Katastrophenfall.

Friedenssicherung

International soll die Zusammenarbeit mit befreundeten Staaten und Sicherheitsorganen im präventiven Dienst von Frieden und Stabilität auch mit Blick auf die eigenen Sicherheitsinteressen verstärkt werden.

Unmissverständlich stellt der Bundesratsbericht aber fest: «Die oft erwähnten weiteren strategischen Optionen, eine möglichst autonome Selbstbehauptung oder der Beitritt zu einer Militärallianz sind sowohl staats- wie sicherheitspolitisch unbefriedigend, weil sie über alles gesehen zu lückenhaft oder heute nicht zwingend erscheinen.» Die neuen Aufgaben seien für unser Land lösbar unter Beibehaltung bewährter Traditionen (Neutralität, Milizsystem), «solange diese unseren heutigen und absehbaren Sicherheitsbedürfnissen dienen», aber mit neuen Konzepten, Strukturen und Elementen. Ein Beitritt zur Nato ist allerdings derzeit kein Thema.

Als Schlüsselelement für die neue Sicherheitspolitik gilt die Bewaffnung von Schweizer Friedenstruppen zum Selbstschutz im Ausland. Der Bundesrat hat dazu eine entsprechende Änderung des Militärgesetzes in die Vernehmlassung geschickt, die allerdings von links bis rechts bekämpft wurde. Wie Bundesrat Ogi bestätigte, wird die Vorlage nicht wie vorgesehen diesen Herbst, sondern erst im Frühjahr 2000 ins Parlament kommen. Frühestens im Jahr 2001 könnte die Gesetzesänderung in Kraft treten.

Der Sicherheitspolitische Bericht postuliert schliesslich eine Neugewichtung der drei Armeeaufträge. Zuoberst steht nicht mehr die Verteidigung, sondern die Friedensunterstützung und Krisenbewältigung. Der dritte Auftrag «Prävention und Bewältigung existentieller Gefahren» ermöglicht einen Ausbau der Armeeaktivitäten im Inland – im Katastrophenfall, für Sicherungseinsätze zu Gunsten der Polizei oder zur Flüchtlingsbetreuung.

Am Milizsystem wird festgehalten

Auf Grund der spezifisch schweizerischen Verhältnisse kommt dem Dienstpflicht-System eine besondere Bedeutung zu. Das siebte Kapitel des Berichts 2000 geht deshalb eingehend auf mögliche Lösungsvarianten ein. Prinzipiell soll am Milizprinzip festgehalten werden. Es werden jedoch für die Zuteilung von Dienstpflichtigen auch im Hinblick auf tiefere Bestandeszahlen drei Varianten geprüft:

- Variante A: Bei der Aushebung werden wie heute Dienstpflichtige, die aus gesundheitlichen Gründen keinen Militärdienst leisten können, dem Bevölkerungsschutz zugeteilt. Die Militärdienstpflichtigen absolvieren eine Grundausbildung (Rekrutenschule). Anschliessend wechselt ein Teil von ihnen ebenfalls zum Bevölkerungsschutz. Solche Übertritte sind während der ganzen Militärdienstpflicht möglich.
- Variante B: Die Zuteilung zur Armee oder zum Bevölkerungsschutz erfolgt bei der Aushebung ohne Wahlfreiheit, aber unter Würdigung von Neigungen und Eignungen, wobei die Armeebedürfnisse den Vorrang haben. Die Ausbildung für die eine oder andere «Karriere» erfolgt getrennt. Das Schwergewicht der Bevölkerungsschutzausbildung liegt bei Kantonen und Gemeinden.
- Variante C: Die Zuteilung zur Armee oder zum Bevölkerungsschutz erfolgt bei der Aushebung mit Wahlfreiheit

Kurzfassung und Faltblatt

Mit dem Ziel, eine breite Öffentlichkeit mit der neuen Sicherheitskonzeption vertraut zu machen, hat das VBS neben der umfassenden Version gleichzeitig eine mit Graphiken und Bildern instruktiv illustrierte Kurzfassung publiziert. Sie erlaubt es, sich rasch über die Stossrichtung des Sicherheitsberichts 2000 zu orientieren. Ein von Bundesrat Ogi unterzeichnetes, ebenfalls bebildertes und bereits an alle Offiziere gesandtes Faltblatt enthält eine noch knappere Darstellung der neuen Sicherheitspolitik. Beide Dokumente sind über EDMZ in (3003) Bern zu beziehen oder im Internet unter www.admin.ch abrufbar.

GSoA kontra Auns

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) bezeichnet den Bericht als «verpasste Chance», die Sicherheits- und Aussenpolitik für das nächste Jahrhundert neu zu bestimmen. Durch den ganzen Bericht ziehe sich die Frage: «Welche Funktion könnte die Armee heute noch übernehmen?» Als «verfassungswidrige Aushöhlung unserer Neutralität» verurteilte schliesslich die Aktion für eine unabhängige und neutrale Schweiz (Auns) den Bericht.

für die Dienstpflichtigen, jedoch unter dem Vorbehalt der Bestandesdeckung für beide Bereiche. Die Ausbildung erfolgt getrennt.

- Frauen können wie bisher bestimmte Dienstpflichten freiwillig übernehmen, müssen diese aber dann leisten. Sie sind den Männern grundsätzlich gleichgestellt. Die Zulassung zum Zivildienst aus Gewissensgründen erfolgt auf Grund eines Gesuchs.

Der Bewachungsauftrag erfordert von den eingesetzten Armeeangehörigen höchste Disziplin und Verantwortungsbewusstsein. Seit Anfang März beweisen Kader wie Wehrmänner der zum Assistenzdienst aufgebotenen Verbände, dass die Armee in der Lage ist, die zivilen Polizeikräfte wirkungsvoll zu unterstützen.
Foto: Armeefotodienst, Bern

Flughafenregiment 4: Ein Alarmverband der ersten Stunde

Innerhalb weniger Stunden ist das Flughafenregiment 4 mit einem Bestand gemäss Organisation der Truppenkörper und Formationen (OTF) von über 3500 Mann einsatzbereit. Über ein stetig nachgeführtes Alarmsystem wird die jederzeit rasche Einsatzbereitschaft sichergestellt.

-r. Das Zürcher Flughafenregiment umfasst heute fünf Bataillone. Der Alarmverband ist direkt dem Armeekommando respektive dem Führungsstab des Generalstabschefs unterstellt, jedoch zur Ausbildung der Felddivision 6 zugewiesen. Drei gemischte Kampfformationen werden ergänzt von einer Leichten Lenkwaffenabteilung und einem Stabsbataillon. Die Kampfbataillone verfügen über Füsiliere, Minenwerfer und Panzergrenadiere. Das Stabsbataillon hat zudem eine Panzerjäger-Kompanie, die in der Regel auf Regimentsstufe als Bestandteil der beweglichen Reserve eingesetzt wird. Heute gehören dem Flughafenregiment rund 1900 Füsiliere, 400 Panzergrenadiere, 130 Minenwerferkanoniere und zirka 1000 Spezialisten an.

So nahm denn auch kürzlich der Kommandant Oberst i Gst Heinz Huber Stellung zum subisidiären Sicherungseinsatz seines Verbandes zu Gunsten der zivilen Polizeikräfte. Anfang April wurde das Flughafenregiment 4 vom VBS aufgeboten in der Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni Assistenzdienst in Genf zu leisten. Vor wenigen Tagen erhielt das Regiment zudem den Auftrag sich für allfälligen zusätzlichen subsidiären Sicherungseinsatz im August/September bereitzuhalten (Flughafenbataillon 43 unter Major Christian S. Meier).

Die Einsatzdoktrin

Der subsidiäre Sicherungseinsatz dient als Unterstützung von zivilen Behörden. Er kommt nur dann zum Tragen, wenn deren personelle Mittel ausgeschöpft sind und somit die Handlungsfreiheit der zivilen Führungsorgane eingeschränkt ist.

Ziel des Objektschutzes ist es, lebenswichtige und sensitive zivile Anlagen und Einrichtungen der Gesamtverteidigung vor Gewalteinwirkung und Inbesitznahme zu schützen.

Für solche Einsätze aufgebotene Verbände der Armee werden den zivilen Behörden zugewiesen; die Einsatzverantwortung liegt ausschliesslich in den Händen der zivilen Führungsstellen.

Armee mit 150 000 Mann

Der Sicherheitspolitische Bericht dient als Grundlage für die Armeereform XXI. Doch wie die neue Armee konkret aussehen soll wird erst jetzt in Szenarien ausgearbeitet. Klar scheint, dass der Bestand wesentlich kleiner wird (es wird zwischen 150 000 und 200 000 Mann gerechnet) und dass die Schweiz am Milizsystem festhalten will. Ebenfalls beibehalten werden die Militär- und die Schutzdienstpflicht. Der Bericht skizziert weitere Reformschritte. So soll der Anteil an Berufssoldanten ausgebaut werden. Zudem sollen für bestimmte Truppen die Dienstleistungen am Stück ermöglicht und Zeitsoldaten angestellt werden. Das Dienstalter soll insgesamt gesenkt werden.

Zivilschutz oder Militär

Mit der neuen Armeereform soll nach den Worten von Bundesrat Adolf Ogi auch angestrebt werden, dass die jungen Männer ihren Dienst künftig entweder in der Armee oder im Bevölkerungsschutz leisten können. Zur Auswahl stehen verschiedene Modelle, die bis zur vollen Wahlfreiheit reichen. Als Minimalziel wird angestrebt, dass Wehrmänner nach Erfüllung der Dienstpflicht künftig nicht mehr in den Zivilschutz einrücken müssen.

Kein Solidaritätskorps

In dieser Form nicht mehr aufzufinden ist im Sicherheitsbericht die Idee der Kommission Brunner für ein eigenes Solidaritätskorps (Sanität, Logistik- und Transportverbände, Minenräumer und Waffenvernichter, ABC-Inspektoren usw.) der Armee, das für Auslandeinsätze (mit Bewaffnung für den Selbstschutz) abkommandiert werden könnte. Auch das zur Terrorismusbekämpfung und Unterdrückung innerer Unruhen vorgeschlagene Einsatzkorps der Armee zur Verstärkung der Polizei sucht man umsonst: Der Bundesrat setzt auf weniger starre Organisationsformen, die mehr Raum für flexible Hilfe lassen.

Aus der Politik

Wie vorauszusehen war, begannen mit dem Einmarsch der Nato-Truppen in Kosovo erst die eigentlichen Schwierigkeiten. Das unerwartete Auftauchen russischer Truppen auf dem Flughafen von Pristina brachte die ganze Planung des Westens durcheinander. Russland will auf dem Balkan mitspielen, auch wenn es nur eine Politik der Nadelstiche ist. Dann verhalten sich auch die Kosovo-Albaner nicht so, wie von ihnen erwartet wird. Und die Flüchtlinge warteten ebenfalls nicht auf Weisungen aus Brüssel, sondern versuchten entweder so schnell wie möglich in ihre Heimat zurückzukehren, um zu retten, was zu retten ist oder legal oder illegal auszuwandern in jene Regionen, wo ein friedliches Leben möglich ist, zum Beispiel in die Schweiz. Gegenüber dem Wunsch zu überleben wirken Parlamentsbeschlüsse in Bern ein wenig irreal.

Aus dem Wochenbericht der Bank Julius Bär

Der grosse Unterschied

-r. 24. März: Der Nato-Luftangriff gegen Jugoslawien begann.

10. Juni: Nach 79 Tagen Krieg setzt die Nato ihre Luftangriffe gegen Jugoslawien aus.

Eine nicht minder gefährliche Mission erfüllt nun die sich im Einsatz befindende internationale Kosovo-Friedenstruppe unter dem englischen General Sir Michael Jackson.

Im Ersten Weltkrieg brauchte der nachmalige Feldmarschall Mackensen für den Serbienfeldzug drei Wochen und *1941* wurde Jugoslawien in einer Woche besetzt. An diesen Leistungen werden sich die Nato-Stäbe auf ihrer verzweifelten Suche nach 50000 Mann Friedenstruppe messen lassen müssen.

Terrorismus und gewalttätiger Extremismus

Die Bundespolizei hat den Staatsschutzbericht 1998 veröffentlicht. Der Bericht, der dieses Jahr zum vierten Mal publiziert wird, orientiert über die Tätigkeit der Staatsschutzbehörden. Er stellt die Bedrohungslage im Terrorismus und gewalttätigen Extremismus sowie bezüglich Spionage, Proliferation und organisierter Kriminalität dar.

D.R. Auch 1998 hat sich der Trend zu einer starken Wechselwirkung zwischen Ursachen und Wirkung von Konflikten sowie zwischen innerer und äusserer Sicherheit in allen Gefahrenfeldern fortgesetzt. Die Globalisierung der Gefahren und Risiken, die Möglichkeiten von praktisch überall her auf die Sicherheit der Schweiz oder von Schweizern im Ausland einzuwirken, erhöht die Bedeutung einer umfassenden internationalen Zusammenarbeit. Die Sicherheit der Schweiz ist nur durch Kooperation zu gewährleisten.

Terrorismus und gewalttätiger Extremismus

1998 kam es im Kosovo zum offenen Ausbruch des seit Jahren schwelenden Konflikts. Der Schweiz kommt namentlich als Logistikstützpunkt und Finanzierungsbasis für kosovarische Gruppen Bedeutung zu. Gewalttätige Auswirkungen auf die Schweiz blieben 1998 weitgehend aus. Auch die kurdisch-türkischen Gruppen verübten 1998 kaum gewalttätige Aktionen in Westeuropa. Die kurdische PKK bleibt dennoch die gewaltextremistische Organisation mit dem grössten Potenzial wie die Botschaftsbesetzung und Demonstrationen nach der Festnahme Abdullah Öcalans im Februar 1999 deutlich gezeigt haben.

Im Bereich des Rechtsextremismus war eine Anhäufung grosser Konzerte mit internationaler Beteiligung feststellbar. Die Bundespolizei will der Verlagerung rassistischer und extremistischer Inhalte auf das Internet durch vorbeugende Massnahmen zusammen mit den Internet-Providern entgegenwirken.

Die Feiern zum 50-Jahr-Jubiläum des Welthandelssystems GATT/WTO führten in Genf zu schweren Ausschreitungen. Die Demonstrationen waren von der Peoples' Global Action organisiert worden. In mehreren anderen Städten wurden Anschläge mit Sachschaden verübt.

Verbotener Nachrichtendienst

Die Schweiz war auch 1998 von mehreren Spionagefällen betroffen. Israelische Agenten versuchten in Köniz bei Bern eine Abhöreinrichtung zu installieren. Ein kroatischer Dienst war bestrebt, Emigranten in der Schweiz auszuforschen. In einem Fall rekrutierte ein Diplomat der Ständigen Uno-Mission in Genf einen Funktionär der dortigen Abrüstungskonferenz. Schliesslich wurde im Kanton Freiburg in einem Erdversteck eine Metallkiste mit einem Agentenfunkgerät des ehemaligen sowjetischen Geheimdienstes KGB aufgefunden.

Proliferation / Waffenhandel

1998 versuchten wiederum verschiedene Staaten vor allem mit der Beschaffung von zivil und militärisch verwendbaren Gütern ihre Programme zur Produktion von Massenvernichtungswaffen voranzutreiben. Weiterhin besteht eine gewisse Gefahr, dass terroristische Gruppen künftig den Einsatz biologischer oder vor allem chemischer Waffen ins Auge fassen könnten.

Organisierte Kriminalität

Die Schweiz war erstmals Schauplatz eines Prozesses gegen ein mutmassliches Führungsmitglied der russischen organisierten Kriminalität. Der Beschuldigte wurde mangels Beweisen freigesprochen. Es zeigt sich aber dennoch, dass die Schweiz wegen ihrer guten Finanz- und Transportinfrastruktur für die internationale organisierte Kriminalität doch ein interessantes Zielland darstellt. Die Bundespolizei hat gegen Angehörige ausländischer krimineller Organisationen Einreisesperren ausgesprochen.

Infothek

Der Staatsschutzbericht der Bundespolizei 1998 kann bei der **EDMZ 3003 Bern** auf Deutsch und Französisch in gedruckter Form bestellt werden.

Dieser Bericht ist auch in beiden Sprachen unter der Internet-Adresse **http://bupo.admin.ch** abrufbar.

In Kürze

Schwedischer Verteidigungsminister in Bern

os. Auf Einladung von Bundesrat Adolf Ogi weilte der schwedische Verteidigungsminister Björn von Sydow zu einem eintägigen Arbeitsbesuch in Bern. Dabei ging es vor allem um die Reformpläne der beiden Armeen sowie die Zusammenarbeit auf Truppenstufe. Während schwedische Soldaten schon mehrfach auf den modernen Simulationsanlagen für Panzer auf dem Waffenplatz Thun trainierten, weilten Offiziersanwärter der Mechanisierten und Leichten Truppen zur Ausbildung in Schweden. Vom 25. Oktober bis 12. November absolviert überdies eine ad hoc zusammengestellte Panzerkompanie ihren Wiederholungskurs in Schweden.

Gewinner und Verlierer

-r. Die «Welt am Sonntag» erstellte kürzlich eine Liste der Gewinner und Verlierer des Kosovo-Krieges. Zu den Verlierern gehörten dabei hauptsächlich der Albaner-Führer Rugova, der Geheimdienst CIA und die Apache-Helikopter. Als einzige Ge-winner figurierten in dieser Liste die Piloten der Nato.

«Ich wünsche allen Bürgern Jugoslawiens viel Freude und Erfolg beim Wiederaufbau unseres Landes.»

Slobodan Milosevic in einer Fernsehansprache

Im Gespräch

Schweizer Armeespiel

rg. Bei seinem ersten Auftritt in Russland verbuchte das Schweizer Armeespiel einen internationalen Grosserfolg. Sowohl das Publikum wie auch die Fachleute erklärten das Repräsentationsorchester des Schweizer Armeespiels zum Sieger des 4. internationalen Militärmusikfestivals von St. Petersburg.

Zusammenarbeit mit Belgien

jlp. Künftig arbeiten die beiden Heere der Schweiz und Belgiens in der Ausbildung von Soldaten und Kadern zusammen, inbegriffen auf belgischer Seite die Ausbildung am Institut Royal Supérieur de Défense. Im weiteren gehören die internationale Friedensunterstützung, Übungen sowie die Förderung der Beweglichkeit und des Sports zum Vertragsprogramm.

Bei den Rettungstruppen

hd. Erstmals bildete die Schweizer Armee ausländische Offiziere in der militärischen Katastrophenhilfe aus: Elf Offiziere aus acht europäischen Staaten lernten in Wangen an der Aare die Arbeit der Rettungstruppen kennen.

Zusätzliche F/A-18-Flugzeuge

pl. Die Gruppe Rüstung wird bis Ende 1999 mit der US-Navy und der Herstellerfirma Boeing Vorabklärungen über die Beschaffbarkeit zusätzlicher F/A-18C/D-Kampfflugzeuge durchführen.

OSZE-Überprüfungen

hst. Auf Ersuchen von Polen wurde im Rahmen der OSZE und gestützt auf die Bestimmungen über die vertrauens- und sicherheitsbildenden Massnahmen des Wiener Dokuments 1994 das Genie-Regiment 2 von zwei Offizieren aus Polen und einem Offizier aus Frankreich überprüft. Eine Woche später fand auf Ersuchen Spaniens eine Überprüfung des Artillerieregiments 11 von zwei Offizieren aus Spanien und einem Offizier aus Italien statt. Übrigens: Für 1999 hat die Schweiz zwei Überprüfungsbesuche akzeptiert.

Militärgerichte: Leicht mehr Urteile wegen Dienstverweigerung

Der Oberauditor Brigadier Dieter Weber legt seinen Bericht zum vergangenen Jahr vor. Demnach mussten bei den Dienstverweigerern gegenüber dem Vorjahr 11 Urteile mehr als im Vorjahr gefällt werden.

Von Meinrad A. Schuler

1998 wurden nämlich 52 Dienstverweigerer von Militärgerichten verurteilt. Dieser Zunahme liege allerdings kein neuer Trend zu Grunde, ist der Oberauditor überzeugt und fügt hinzu, sie sei mit der Anzahl der abgelehnten Gesuche zum Zivildienst zu erklären. Als Dienstverweigerer standen 36 Soldaten, 11 Rekruten und 5 Stellungspflichtige vor den Schranken der Militärgerichte. Davon entfallen 21 Männer auf die deutsche, 17 auf die französische und 14 auf die italienische Schweiz. Im Schnitt zu den Sprachregionen hebt sich hier die lateinische gegenüber der deutschen Schweiz merklich ab.

Noch ein Wort zum Ausmass der Urteile. Bei 47 Personen wurde eine Freiheitsstrafe ausgesprochen; davon 27 bedingt. Für 4 Verurteilte hiess das Strafmass «Arbeitsverpflichtung» und in einem Fall «Busse».

19 Personen wurden bei der ersten Verurteilung und 3 bei Rückfall aus der Armee ausgeschlossen. Den 11 Verurteilten, die ein Gesuch um Zulassung zum Zivildienst gestellt haben, konnte die Militärjustiz nicht entsprechen.

Die Gesamtbelastung der Militärgerichte nahm 1998 leicht ab. Es wurden 266 vorläufige Beweisaufnahmen (Vorjahr 330) und 1127 Voruntersuchungen (Vorjahr 1141) erledigt. Die Militärgerichte tagten an insgesamt 142 Tagen (Vorjahr 146).

«Gilberte de Courgenay» bleibt erhalten

Wie auch wir bereits berichtet haben, gab es vor wenigen Jahren Schwierigkeiten, den Wirkungsort – das Hôtel de la Gare in Courgenay – zu erhalten, der eng mit dem Leben von Gilberte verbunden ist. In der Nummer 15 des Bulletins der kantonalen Offiziersgesellschaft des Juras vom vergangenen Februar kann nun mit Befriedigung erfahren werden, dass sich eine Stiftung gebildet hat, die den Ort erhalten will, wo das Lied zum ersten Mal erklang.

J.P.F./-r. Der Volkssänger Hanns In der Gand weilte am 11. Oktober 1917 nicht zum ersten Mal in Courgenay. Auch an jenem Abend sollte er den Soldaten wieder ein Konzert geben. Und dazu hielt Dimitry Queloz fest: «Aber diesmal hatte er ein neues Lied komponiert, das die 21-Jährige zur Legende machen sollte – eine Legende, die noch heute lebendig ist.»

Das Hôtel de la Gare figuriert im Verzeichnis der Kulturgüter des Juras und ist im Inventar der schützenswerten Bauten in der Schweiz aufgeführt. Es musste 1997 von der jurassischen Kantonalbank ersteigert werden. Eine Sendung von Radio Suisse romande machte die Suche nach einem Käufer publik.

Der Chronist weiss dann weiter zu berichten: «Innert dreier Monate bildete sich ein Verein mit drei Zielen: das Gebäude voller Erinnerungen retten, das Gedächtnis an Gilberte de Courgenay pflegen und schliesslich dem Jura einen touristischen Anziehungspunkt bewahren.»

Um das Ganze auch finanziell besser abzusichern, wurde unter dem Präsidium von Georges Zaugg die «Stiftung Gilberte de Courgenay» errichtet. Dank ersten Zuwendungen wurde das Gebäude gekauft und wenn alles gut läuft wird das Hotel bald wieder eröffnet.

Zuwendungen können gerichtet werden an: «Fondation Gilberte de Courgenay», Banque Raiffeien du Mont-Terrible, 2950 Courgenay, Postkonto 25-7895-8, für Konto 177.31151-4.

Personalabbau im VBS

mn. Mit der Privatisierung der Rüstungsunternehmungen (RU) hat sich der Personalbestand des VBS um 4124 Personen verringert. Zudem wurden infolge der Umsetzungsmassnahmen aus der Regierungs- und Verwaltungsreform (RVR-NOVE Bereich Bau) rund 70 Personen ins VBS verschoben. Daraus ergibt sich ein aktueller Personalbestand des VBS per 31. März von 12509 Personen. Seit 1990 hat der Bestand somit um insgesamt 7665 Personen (inklusive der Privatisierung der RU) abgenommen. Dank des erweiterten Sozialplanes und der gut eingespielten Sozialpartnerschaft mussten dabei nur gerade 85 Personen (1,1 Prozent des gesamthaft reduzierten Personalbestandes) entlassen werden.

Der Personalabbau betrifft neben dem VBS-Personal auch die Angestellten der kantonalen Zeughäuser. Zur Erreichung des Abbauzieles von 8000 Arbeitsplätzen bis 1. Januar 2001 müssen noch rund 350 Stellen abgebaut werden.

Schweizer Armeemuseum

os. Der Bundesrat hat eine weiter gehende finanzielle Beteiligung an der Errichtung eines Schweizer Armeemuseums abgelehnt. Den (privaten) Initianten des Museums war seinerzeit in Aussicht gestellt worden, dass die Gebäude der alten Pferderegieanstalt in Steffisburg/Schwäbis (heute befindet sich ein Teil des BALOG in diesen Räumlichkeiten) zur Verfügung gestellt und renoviert würden. Es gelang ihnen in der Folge jedoch nicht, die notwendigen privaten Mittel für die Einrichtung und die Betriebsaufnahme des Museums zu beschaffen. Der Bundesrat hat nun das Gesuch um eine entsprechende zusätzliche finanzielle Unterstützung abgelehnt.

Das VBS wird aber wie bisher erhaltenswertes historisches Armeematerial sammeln und konservieren. Es wird noch abgeklärt, wie und in welchem Umfang dies in Zukunft geschehen soll.

125 Jahre Verwaltungs-, Verpflegungs- und Versorgungstruppen der Schweizer Armee 1874 bis 1999

«Der Soldat isst nicht um zu essen, sondern um sich zu ernähren» (Grundsatz eines alten Reglementes). Die Verwaltungs- und Verpflegungstruppen sind bis Mitte des 20. Jahrhunderts lediglich für Verpflegung und Fourage zuständig gewesen; seit den 50er-Jahren hat sich ihr Aufgabenkreis auf weitere Versorgungsgüter ausgeweitet, zum Beispiel Betriebsstoff und Munition. Werden künftig Logistiktruppen für eine noch umfassendere Versorgung zuständig sein?

VON OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Die Verwaltungstruppen 1874 bis 1911

Nach Annahme der totalrevidierten Bundesverfassung (mit Militärartikeln) in der Volksabstimmung vom 19. April 1874 wird darauf aufbauend am 13. November 1874 eine neue Militärorganisation (MO 1874) erlassen. Wesentliche Befugnisse gehen an die Eidgenossenschaft über wie zum Beispiel die Ausbildung. In der MO von 1874 ist erstmals in der Schweizer Armee die Schaffung von Verwaltungstruppen vorgesehen.

Das Jahr 1875 kann als eigentlicher Beginn des eidgenössischen Heeres bezeichnet werden; es bringt unter anderem die Bildung von 8 Divisionen, die aus verschiedenen Truppengattungen zusammengesetzt sind. Jede Division erhält eine Verwaltungskompanie zugeteilt; die Formation dieser Einheiten soll innerhalb von 5 Jahren durchgeführt werden. Für eine Verwaltungskompanie ist ein Bestand von 51 Mann festgesetzt. Dies ergibt für alle 8 Kompanien einen Sollbestand von 408 Mann.

Die erste Rekrutenschule der Verwaltungstruppen findet vom 28. August bis 18. Oktober 1875 (52 Tage) in Thun statt. Der Schulbestand beträgt 76 Rekruten, die jedoch noch nicht mit einer Schusswaffe ausgerüstet sind.

Neben soldatischer Ausbildung wird technisch instruiert. Es werden eine Bäckerei und eine Schlächterei errichtet. Auf einem Ausmarsch wird die Zweckmässigkeit einer Fahrküche erprobt. Erst ab 1878 erhalten die Rekruten der Verwaltungstruppen Gewehre, die sie vorerst noch am Ende des Dienstes zurückgeben müssen.

Auch alle Kader der neuen Verwaltungstruppen müssen zuerst noch ausgebildet werden. Die Schule für Fouriere aller Waffengattungen und Unteroffiziere der Verwaltungstruppen (damals noch kombiniert) dauert 21 Tage. Jede Einheit der Armee hat wie bisher einen Fourier der selbständig die Buchhaltung besorgt. Rechnungsführer bleibt aber der Einheitskommandant.

Die Verwaltungsoffiziere müssen zuerst in einer Offiziersbildungsschule von 35 Tagen herangebildet werden. Der Sollbestand beträgt 288 Verwaltungsoffiziere (72 für die 8 Verwaltungskompanien und 216 für die verschiedenen Stäbe). 1875 besuchen 47 Mann die Unteroffiziersschule und 19 Mann die Offiziersbildungsschule der Verwaltungstruppen, wovon 14 nach bestandener Prüfung zu Offizieren ernannt werden. Für die Verwaltungstruppen stehen zunächst keine ständigen Instruktoren zur Verfügung. Daher werden geeignete Verwaltungsoffiziere zur Instruktion beigezogen. Erst 1877 werden 3 Stellen für Instruktoren der Verwaltungstruppen geschaffen. Im gleichen Jahr findet ein Regimentsquartiermeisterkurs statt, wobei die mangelnde Vorbildung der Offiziere auffallend hervortritt.

Die Bestände und die Ausrüstung der Verwaltungstruppen erweisen sich als ungenügend. In der folgenden Zeit werden die Bestände und das Betriebs- und Transportmaterial vermehrt. Die Kompanien werden reorganisiert.

1891 werden erstmals in der Schweizer Armee 4 Armeekorps geschaffen. Mit dieser Organisation scheiden die Verwaltungskompanien aus dem Divisionsverband aus. 1893 wird der Beschluss gefasst, je Armeekorps eine Verpflegungsanstalt zu schaffen bestehend aus Stab und zwei Kompanien (Stärke der Kompanie 180 Mann). Die MO von 1907 schafft die Armeekorps ab und reduziert die Divisionen von 8 auf 6. Damit erfahren auch die Verwaltungstruppen eine neue Gliederung.

Die Verpflegungstruppen 1912 bis 1961

Basierend auf der MO von 1907 wird 1911 erstmals eine Truppenordnung vorgelegt (TO 1911). Die Verwaltungstruppen werden nun Verpflegungstruppen genannt und neu gegliedert. Die 6 Divisionen verfügen über je eine unterstellte Verpflegungsabteilung mit Stab und 2 Kompanien zusammengesetzt aus Metzgern, Magazinern und Trainsoldaten des Auszuges und der Landwehr. Der Sollbestand beträgt 427 Mann. Daneben werden mit den Bäckern (Auszug und Landwehr) neue Bäckerkompanien gebildet. Sie sind direkt dem Armeekommando unterstellt und werden nach Bedarf eingesetzt. Der Sollbestand beträgt 206 Mann.

Nach der MO von 1874 rekrutieren sich die Quartiermeister aus den Fourieren. Die MO von 1907 sieht vor, dass sich die Quartiermeister aus Truppenoffizieren rekrutieren. Der Kadermangel im Ersten Weltkrieg zwingt zur Rückkehr, das heisst zur Rekrutierung von Quartiermeistern aus den Fourieren, die bis auf den heutigen Tag gültig ist. Bis zum Ersten Weltkrieg gibt es neben den Verwaltungs- offizieren Verpflegungsoffiziere, Quartiermeister und Kommissariatsoffiziere. Später werden die Kader als Offiziere der Verpflegungstruppen und des Kommissariats- und Quartiermeisterdiens-tes bezeichnet.

Im Ersten Weltkrieg besteht neben dem Oberkriegskommissariat (OKK) noch ein Armeekriegskommissariat, was zu einmaligen Doppelspurigkeiten führt.

Die TO von 1925 sieht unverändert 3 Armeekorps mit je 2 Divisionen vor und beinhaltet neu 5 Gebirgsinfanteriebrigaden, wobei jede eine Gebirgsverpflegungskompanie besitzt.

1934 wird dem Fourier die gesamte Verantwortung für die Rechnungsführung (Buchhaltung) gegenüber seinem Kommandanten übertragen. Damit ist der Fourier nun wirklich «Rechnungsführer». 1936 finden in Thun die ersten zentralen Fachkurse für Küchenchefs der Armee statt (später in Unteroffiziersschule für Küchenchefs umbenannt), die vom Kommando der Fourierschulen betreut werden.

Die TO von 1938 bringt einen wesentlichen Ausbau der Armee. Sie zählt unter anderem 3 Armeekorps, 9 Divisionen und 3 Gebirgsbrigaden. Die Bäckerkompanien verbleiben Armeetruppen. Den Armeekorps werden Munitionslastwagenabteilungen unterstellt. Jede Division verfügt über eine Verpflegungsabteilung mit Stab, einer bis drei Verpflungskompanien, je eine Lastwagenkolonne zum Transport von Verpflegung und Munition. Die 3 Gebirgsbrigaden besitzen ebenfalls je eine Verpflegungsabteilung mit unterstellten Einheiten.

Die Division hat sich mit Fragen der Dienste hinter der Front viel weniger zu befassen als unter der alten Organisation. Vor allem die Transportorganisation des Verpflegungsdienstes wird stark ausgebaut um die Heranschaffung von Verpflegung und Munition sicherzustellen sowie Mannschafts- und Materialtransporte zu ermöglichen. Die Aufgaben des Nach- und Rückschubes werden zum grössten Teil vom Armekorpskommando übernommen, weshalb der Armeekorpsstab entsprechend erweitert wer-

den muss.
Im Zweiten Weltkrieg zwingt der Kadermangel bei den Hellgrünen zu Sondermassnahmen. So müssen im Schnellverfahren Offiziere der Verpflegungstruppen (vor allem Quartiermeister) und Fouriere (in Feldfourierschulen) ausgebildet werden. Daneben werden ab 1941 estmals in grosser Zahl Fouriergehilfen ausgebildet als Mitarbeiter des Fouriers.

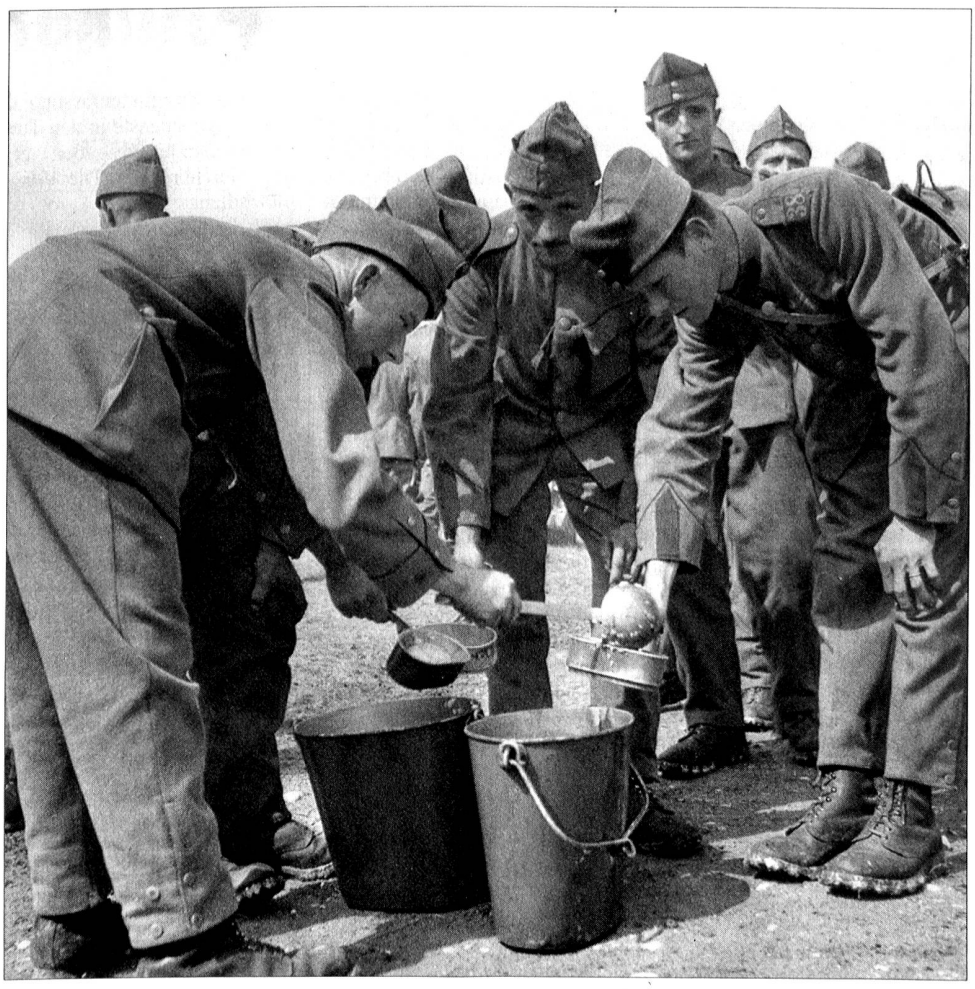
Der Ausbau der Verpflegungstruppen geht nach dem Zweiten Weltkrieg weiter. In der TO von 1951 zählt die Armee 4 Armeekorps, 9 Divisionen, 3 Leichte Brigaden, 11 Grenz-, 3 Festungs- und 3 Réduitbrigaden. Die Verpflegungstruppen verfügen 1951 über 12 Verpflegungsabteilungen (mit einem Bestand von je 550 Mann und bestehend aus je 2 Verpflegungskompanien), 6 Verpflegungsdetachemente, 3 Motorisierte Verpflegungsdetachemente, 16 Bäckerkompanien und 16 Armeeverpflegungsmagazine. Daneben existieren bei der Motortransporttruppe 11 Verpflegungslastwagenkolonnen und im Rückwärtigen Dienst gibt es den Munitionsnachschubdienst mit 3 Munitionsmagazingruppen und unterstellten Munitionsmagazinen.

Bis Ende 1952 befassen sich die Verpflegungstruppen ausschliesslich mit Verpflegung und Fourage. 1953 wird der Einkauf und die Verwaltung von Treibstoffen dem OKK übertragen. Es werden besondere Tankanlagenformationen in der Armee gebildet. 1958 werden die Betriebsstoffkompanien (bisher den Motortransporttruppen zugehörig) den Verpflegungstruppen unterstellt.

1961 erfolgt die Zuweisung des Munitionsnachschubes an das OKK. Dieses wird dadurch in die Lage versetzt, die hauptsächlichsten Versorgungsgüter den Truppen zuzuführen. Der Munitionsdienst wird vorerst gemeinsam mit der Kriegsmaterialverwaltung durchgeführt. Ab 1977 ist das OKK allein dafür verantwortlich.

Die Versorgungstruppen 1962 bis 2002

Die TO von 1961 bringt eine grössere Reorganisation der Armee. Unverändert gibt es 4 Armeekorps aber die Divisionen werden von 9 auf 12 vermehrt. Anstelle der 3 Leichten Brigaden werden 3 Mechanisierte Divisionen geschaffen. Neben die bestehenden Grenz-, Festungs- und Réduitbrigaden treten 6 Territorialbrigaden. Die Verpflegungstruppen werden ihrem erweiterten Aufgabengebiet entsprechend in Versorgungstruppen umbenannt.



Die Suppe wird nie so heiss gegessen wie sie gekocht wird. Die Frage ist nur wie sie zubereitet wird. Das gilt auch für all die Armeereformen seit 1874 bis 1999. Unser Bild zeigt Schweizer Wehrmänner während des Zweiten Weltkrieges beim Fassen. Phot. P. Senn; Zensur III 2569 My

Auf Stufe Armee sind Verpflegungsbataillone mit Bäckerkompanien, eine Verpflegungsabteilung und Betriebsstoffabteilungen eingeteilt und im Armeekorps bestehen Versorgungsformationen zur Versorgung der Korpstruppen. Auf Stufe Division ist ein Nachschubbataillon vorhanden mit Verpflegungs-, Betriebsstoff- und Munitionseinheiten. Die Festungsbrigade besitzt eine Nachschubabteilung (ohne Munitionskompanie) und die Grenz- und Réduitbrigaden eine gemischte Verpflegungs- und Betriebsstoffformation (Nachschubkompanie).

1970 werden die Territorialbrigaden in Territorialzonen umbenannt und als neue Heereseinheiten den Armeekorps unterstellt. Die Versorgungsformationen der Armeekorps werden aufgelöst, dafür erhalten die Territorialzonen neue Versorgungsformationen. Es werden Nachschubregimenter aufgestellt mit zum Teil einer Nachschubkompanie, Verpflegungsabteilungen, Betriebsstoff- und Munitionsabteilungen. In den 70er-Jahren wird nach einer Vereinfachung in der Versorgungsorganisation der Armee gesucht. Nach längerer Vorbereitung tritt am 1. Januar 1977 das neue Versorgungskonzept in Kraft mit einer umfassenden Neugestaltung der Versorgungsformationen. In der dreistufigen Organisation der Versorgung (Armee, Divisionen/Brigaden und Truppenkörper) wird die zweite Stufe (Division/Brigade) eliminiert. Neu gibt es noch die zwei Stufen Basis (Territorialzonen) und Truppe (Regimenter, Bataillone/Abteilungen). Die Versorgungsformationen werden in den Territorialzonen konzentriert. Es entstehen 14 Vesorgungsregimenter und 33 Versorgungsbataillone. Ein Versorgungsbataillon bildet 2 Basisversorgungsplätze (BVP). Somit bestehen in der Armee 66 BVP mit kurzen Versorgungsdistanzen von zirka 20 Kilometern. Damit sind erstmals die wichtigsten Versorgungsdienste (inklusive Material und Feldpost) in den Versorgungsregimentern der Territorialzonen zusammengefasst. Mit dem neuen Versorgungskonzept kann die Zahl der Stäbe und Einheiten sowie der Bestand der Versorgungstruppen erheblich reduziert werden.

Der Fall der Berliner Mauer, die Öffnung des Eisernen Vorhanges und das Ende des Kalten Krieges in Europa Ende 1989 bringen auch für die Schweizer Armee Veränderungen mit sich.

Die Armee muss auch wegen des Rückgangs der Stellungspflichtigen redimensioniert werden.

Am 1. Januar 1995 ist der Beginn der Realisierung der Armee 95. Neben der unveränderten Zahl von 4 Armeekorps wird die Zahl der Divisionen von 12 auf 9 herabgesetzt. Die 3 Mechanisierten Divisionen werden aufgelöst. Dafür werden 5 Panzerbrigaden aufgestellt. Alle 11 Grenz- und 3 Réduitbrigaden werden aufgelöst. Der Armeebestand sinkt um ein Drittel auf 400 000 Personen.

In den Territorialdivisionen/-brigaden (neue Bezeichnung der Territorialzonen) werden die Versorgungsregimenter um 6 auf 8, die Versorgungsbataillone um 15 auf 18 reduziert. Damit können in der Armee noch 36 BVP betrieben werden.

Die Anzahl der Stäbe und Einheiten sowie des Personals der Versorgungstruppen wird weiter reduziert. In der Armee 95 umfasst die Logistik 95 die Gesamtheit der Mittel und Mass-nahmen in den Bereichen Versorgung, Territoriale Aufgaben sowie Verkehrs- und Transportwesen. Die Versorgung beinhaltet den Munitions-, Betriebs-stoff-, Material-, Verpflegungs-, Feldpost- und Veterinärdienst.

Bereits Anfang 1997 wird für die Armee 95 ein umfangreiches Optimierungspaket unter dem Namen PROGRESS verabschiedet. Es geht unter anderem im Bereich Bestände um die Gewährleistung der Offiziersbestände ab dem Jahr 2000 und um eine Reduzierung des Sollbestandes von 10%. Die Abbauvorgaben zwingen auch zu Anpassungen bei den Versorgungstruppen. Bereits auf Ende 1998 sind zwei Materialkompanien und zwei Feldpostkompanien aufgelöst worden. PROGRESS soll bei den Versorgungstruppen per 1. Januar 2000 realisiert werden. Auf diesen Zeitpunkt werden die Versorgungsregimenter um 2 auf 6 und die Versorgungsbataillone um 5 auf 13 reduziert. Da ein Versorgungsbataillon nur noch einen BVP betreibt, stehen der Armee noch 13 BVP zur Verfügung. Die Versorgungstruppen haben am 1. Januar 2000 noch einen Bestand von rund 11 500 Personen (ohne Feldpostformationen).

Mit PROGRESS werden auf das Jahr 2000 die restlichen 15 Feldpostkompanien aus den Versorgungsregimentern der Territorialdivisionen/-brigaden herausgelöst und direkt dem Armeekommando unterstellt. Damit wird die bisherige Zusammenfassung der Versorgungsdienste in den Territorialdivisionen/-brigaden erstmals durchbrochen. Die Versorgungsdienste haben keine einheitliche Unterstellung mehr.

Bezüglich Organisation und Unterstellung der Versorgungstruppen per 1. Januar 2000 ist noch auf Folgendes hinzuweisen: Die verbleibenden massiv reduzierten Versorgungsregimentsstäbe zählen noch 7 Offiziere und einen Stabszug von 15 Mann. Die Regimentsstäbe haben nur noch Ausbildungsunterstützungsfunktionen in Friedenszeiten. Für diese Stäbe (und Stabszüge) besteht in einem allfälligen Einsatz kein Bedarf, denn die eigentliche Einsatzversorgungsformation ist das Versorgungsbataillon und nicht mehr das Versorgungsregiment.

Da bereits heute personelle Engpässe in Stabsfunktionen bestehen, müssen vor allem die Funktionen in den Stäben der Versorgungsbataillone besetzt werden können.

Die beschriebene Situation der auf den 1. Januar 2000 durch PROGRESS reduzierten Versorgungstruppen dürfte voraussichtlich nur für kurze Zeit (3 Jahre) Bestand haben bis Ende 2002.

Logistiktruppen 2003 bis ?

Ab dem 1. Januar 2003 soll mit der Realisierung der Armee XXI (21. Jahrhundert) begonnen werden. Eine weitere Reduktion des Armeebestandes, er beträgt per 1. Januar 2000 noch rund 350 000 Personen, auf 150 000 bis 200 000 Personen ist wahrscheinlich und unvermeidlich. Diese Verminderung der Bestände wird von der aktuellen Bedrohungslage und der demographischen Entwicklung (weniger Aushebungspflichtige, Zivildienst usw.) beeinflusst – einmal von den Finanzen abgesehen. Bei einer Reduktion der Armeekorps, der Abschaffung der Divisionen und einer Brigadisierung der Armee werden auch die heutigen Versorgungstruppen betroffen. Möglicherweise bringt die Armee XXI auch Logistiktruppen hervor, das heisst ein Zusammenschluss der heute im Logistikbereich tätigen Truppen. Denkbar ist auch die Herauslösung der Logistikformationen aus den Territorialdivisionen/-brigaden und die Neuunterstellung je eines Logistikregimentes unter die Armeekorps oder eine Zusammenfassung in einer Logistikbrigade auf Stufe Armee. Der Möglichkeiten sind viele vorhanden. Wichtig erscheint, dass die Versorgungs-, beziehungsweise Logistiktruppen adäquat zur redimensionierten Armee XXI organisiert, unterstellt und erhalten bleiben. Die Tendenzen in der Logistik gehen heute in die Richtung einer differenzierten Bereitschaft und einer Zivilisierung von Aufgaben, aber auf eine Armeelogistik beziehungsweise Versorgung, die diesen Namen verdient, kann nicht verzichtet werden.

Logistik ist nie Selbstzweck sondern immer unentbehrliches Mittel zum Zweck.

Auf einen Blick

1874 Militärorganisation 1874: Verwaltungstruppen. Schaffung von 8 Verwaltungskompanien, je eine pro Division.

1875 Beginn der Schulen der Verwaltungstruppen. Rekrutenschule, Unteroffiziersschule für Unteroffiziere und Fouriere, Offiziersbildungsschule.

1877 Schaffung eines Instruktionskorps der Verwaltungstruppen.

1891 Erstmals Schaffung von 4 Armeekorps.

1893 Jedes Armeekorps erhält eine Verpflegungsanstalt.

1907 Militärorganisation 1907

1911 Truppenordnung 1911: Verwaltungstruppen werden Verpflegungstruppen. Armee: Bäckerkompanien. Divisionen: Verpflegungsabteilungen.

1925 Truppenordnung 1925: Gebirgsinfanteriebrigaden: Gebirgsverpflegungskompanie.

1934: Der Fourier wird wirklich «Rechnungsführer».

1936 Erstmals Zentrale Fachkurse für Küchenchefs.

1938 Truppenordnung 1938: Armee: Bäckerkompanien. Armeekorps: Munitionslastwagenabteilungen. Divisionen, Brigaden: Verpflegungsabteilung.

1941 Erstmals Fouriergehilfenkurse.

1951 Truppenordnung 1951: Verpflegungstruppen auf Stufe Armee, Armeekorps, Divisionen, Brigaden.

1958 Betriebsstoffkompanien den Verpflegungstruppen unterstellt.

1961 Truppenordnung 1961: Verpflegungstruppen werden Versorgungstruppen. Zuweisung Munitionsnachschub zu Oberkriegskommissariat; ab 1977 Oberkriegskommissariat allein für Munitionsdienst verantwortlich. Stufe Armee: Verpflegungsbataillone, Verpflegungsabteilung, Betriebsstoffabteilungen. Stufe Armeekorps: Versorgungsformationen zur Versorgung Korpstruppen. Stufe Division: Nachschubbataillon. Stufe Brigade: Nachschubabteilung, Nachschubkompanie.

1970 Territorialbrigaden werden Territorialzonen. Versorgungsformationen der Armeekorps aufgelöst. Territorialzonen erhalten neue Versorgungsformationen.

1977 Neue Versorgungskonzeption: Versorgungsformationen der Armee und der Divisionen/Brigaden aufgelöst. Konzentration Versorgungsformationen in den Territorialzonen. Schaffung von Versorgungsregimentern in den Territorialzonen.

1955 Realisierung Armee 95: Redimensionierung der Versorgungsformationen (Versorgungsregimenter und -bataillone).

1997 Beginn Optimierungspaket PROGRESS für Armee 95.

1998 Auflösung der ersten Versorgungsformationen im Rahmen PROGRESS.

1999 Auflösung von Versorgungsregimentern und -bataillonen im Rahmen von PROGRESS.

2000 Neuformation der verbleibenden Versorgungsformationen in den Territorialdivisionen/-brigaden. Neuunterstellung der Feldpostkompanien unter das Armeekommando.

2002 Auflösung von Versorgungsformationen?

2003 Realisierung Armee XXI: Neuformation der verbleibenden Versorgungsformationen und Neuunterstellung im Rahmen von Logistiktruppen?